

Geschützte und gefährdete Pflanzen, Tiere und Landschaften des Landes Sachsen-Anhalt

zu den Abbildungen 2. und 3. Umschlagseite

(Texte: J. Peitzsch; P. Schnitter, Fotos: J. Peitzsch; J. Trautner)

Der Bronzeröhrling

Für den zu den Dickröhrlingen gehörenden stattlichen Bronzeröhrling (*Boletus aereus* BULL.: FR.), auch Schwarzer Steinpilz genannt, ist besonders sein schwarz- bis schokoladenbrauner Hut charakteristisch. Dieser ist nicht gleichmäßig glatt, sondern recht wellig verbogen, trocken und mit einer feinsamtigen Haut überzogen. Die Röhren des Hutfutters sind im jungen Zustand weiß und verfärben sich dann gelb- bis rotbräunlich. Der dicke Stiel ist mit einer feinen braunen Netzzeichnung überzogen. Durch diese Merkmale lässt er sich gut von anderen Steinpilzarten und auch vom Düsternen Röhrling unterscheiden.

Das Vorkommen des Bronzeröhrlings beschränkt sich auf frische bis trockene Laubwälder auf Kalk-, Lehm- und Geschiebemergelböden. Eichen, Birken und Roßkastanien wurden als Mykorrhizapartner festgestellt. Der Pilz bevorzugt besonders die wärmebegünstigten südlichen Hanglagen, sein Hauptverbreitungsgebiet befindet sich in den Mittelmeerländern. Die ersten Nachweise für Sachsen-Anhalt wurden durch R. STARLITZ in seinen „Beiträgen zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt“ von 1903 – 1917 aus den Waldgebieten um Dessau bekanntgemacht, die von H. STEINMANN (Dessau) und H. BERNDT (Dessau) mit Funden 1947 bzw. vom 25.9.1988 und 4.9.1994 bestätigt werden konnten. Im Zusammenhang mit der Erarbeitung der „Checklist der Pilze von Sachsen-Anhalt“ wurden 30 Funde für unser Bundesland ermittelt. Einen Verbreitungsschwerpunkt gibt es in den trockenwarmen Eichen-Hainbuchen-Wäldern des Saale-Unstrut-Gebietes. Von M. HUTH (Freyburg/U.) wurden dort fünf Standorte festgestellt, u.a. in den Naturschutzgebieten „Tote Täler“ und „Forst Bibra“ sowie bei Memleben. Einige Funde wurden auch aus mit Eichen bewachsenen Südhanglagen des Harzes belegt, z.B. am 13.10.1995 durch E. und D. OEMLER (Wernigerode) vom Kakemike-Berg. Als weitere Quelle für Funde aus Sachsen-Anhalt dient die sogenannte „Kersten-Karte“ aus den 1950er Jahren mit acht verzeichneten Nachweisen, davon zwei aus der Eislebener Umgebung. In den Jahren 1994 und 1998 konnte der seltene Röhrling in mehreren Exemplaren auch in der Goldenen Aue in der Brückschen Heide nachgewiesen werden. Hier fruktifizierte er auf Lößlehm des mittleren Buntsandsteins an einem Waldrand unter Stieleichen. Am gleichen Standort wurde noch der Sommersteinpilz (*Boletus fechtneri*) und der Anhängsel-Röhrling (*Boletus appendiculatus*) gefunden. Alle diese wärmeliebenden Röhrlinge gehören zu den Seltenheiten unserer heimischen Pilzflora. Der Bronzeröhrling gehört nach der Bundesartenschutzverordnung, Anlage 1 zu den besonders geschützten Arten.

Nach der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt trägt er den Status „vom Aussterben bedrohte Art“ und bedarf deshalb der strikten Schonung. Pilzsammler sollten sich mit Hilfe des „Merkblattes über den gesetzlichen Schutz bestimmter Pilzarten und die Rechtmäßigkeit des Sammelns von Pilzen für den eigenen Gebrauch, zum Verkauf oder für gewerbliche Zwecke“ vom Mai 1999 informieren, um das Sammeln geschützter Arten zu vermeiden.

J. P.

Der Rostgelbe Schnellläufer

Der Rostgelbe Schnellläufer, *Harpalus flavescens*, (PILLER & MITTERPACHER, 1783) aus der Käferfamilie der Laufkäfer (Coleoptera: Carabidae) ist eine typische Art großflächiger, vegetationsarmer Sandflächen und wird als Charakterart in Sandoffenflächen und Silbergrasfluren gesehen. Die Art ist in Mitteleuropa weit verbreitet und kommt nördlich noch in Südschweden, Gotland und Südfinnland vor. Im Süden erstreckt sich das Areal bis nach Norditalien, Bosnien-Herzegowina und Siebenbürgen, östlich stellt der Ural die Grenzlinie dar. Wie in ganz Deutschland ist der Rostgelbe Schnellläufer auch in Sachsen-Anhalt relativ selten, kann aber an seinen Fundorten durchaus hohe Populationsdichten erreichen. Hierzulande sind dies v.a. die ehemaligen und noch militärisch genutzten Truppenübungsplätze in der Altmark und im Fläming, wo Mosaik aus Flugsandbereichen, Sandtrockenrasen und Zwergstrauchheiden ausgebildet sind. Auch Sekundärbiotope werden besiedelt, so aufgelassene Sandgruben und Flächen des ehemaligen Braunkohlentagebaues, wo *Harpalus flavescens* auf Grund seiner z.T. guten Flugfähigkeit zu den typischen Pionierarten (Erstbesiedlern) zählt. Die Tiere sind v.a. nachtaktiv, tagsüber können sie im Sand zwischen Pflanzenwurzeln eingegraben, gefunden werden.

Sowohl in der Roten Liste Deutschlands als auch in der Sachsen-Anhalts wird die Art in der Gefährdungskategorie 3 „Gefährdet“ geführt. Ursachen für den zu beobachtenden Rückgang sind vor allem Nutzungsänderungen in den potentiellen Lebensräumen. Wenn bisherige Sandoffenflächen bzw. Silbergrasfluren aufgrund der Sukzession verschwinden und sich hier allmählich Vorwaldstadien etablieren, wird nicht nur dem Rostgelben Schnellläufer die Lebensgrundlage entzogen. Anliegen des Naturschutzes muss es deshalb sein, die Habitate dieser Art auf Truppenübungsplätzen bzw. in Sekundärbiotopen zu erhalten.

P. S.



Bronzeröhrling



Rostgelber Schnelläufer